Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 41 (1986)

Heft: 2

Artikel: Gartenarbeiten im Sommer

Autor: Ganitzer, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892333

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gartenarbeiten im Sommer

Sobald die Frühkartoffeln abgeerntet sind, etwa Ende Juli, Anfang August, werden Grün- beziehungsweise Blätterkohl, Chinakohl ausgepflanzt. Petersilie kann noch im Juli nachgesät werden, der dann über Winter stehenbleibt und im nächsten Frühjahr wieder kräftig austreibt und unseren Vitaminbedarf decken hilft.
Bis Anfang August folgen auf freien Reihen Endiviensalat und Zukkerhut. Spinat und Nüsslisalat – Feldsalat, Rapunzel – sollen für den Herbstbedarf Ende August bis Anfang September ausgesät sein. Später Kohl – Wirsing – soll schon im Juli gepflanzt sein. Kresse und Radieschen für den Herbst sollen im September gesät werden.
Sollten im August freie Beete keine Kulturen mehr bekommen, wäre eine ausfrierende Gründüngungsmischung von Alexandrinerklee, Sommerwicken, Düngererbsen, Hafer, Ackerbohnen zur Regenerierung sehr empfehlenswert. Auf diese Weise schaffen wir neue Fruchtbarkeit im Boden, die Lebendverbauung und die Krümelstruktur werden verbessert, der Wasserhaushalt ausgeglichener und der Unkrautwuchs eingedämmt. In vielen Fällen kann man sich nach so einer Gründüngungskur im kommenden Frühjahr sogar das Lokkern mit dem Kräuel sparen, zumindest das Lockern erleichtern.
Phacelia kommt ebenfalls als Grüneinsaat in Frage; obwohl sie kein Stickstoffsammler ist, hinterlässt sie einen sehr krümeligen Boden, wächst sehr rasch an und gibt noch eine ausgezeichnete Bienenweide. Phacelia ist ein Dunkelkeimer und sollte etwas mit Erde bedeckt sein, damit das Auflaufen gewährleistet wird.
Bei den Johannisbeer- und Stachelbeersträuchern sollten wir gleich nach der Ernte alle vierjährigen, dicken, rissigen Ruten bodeneben abschneiden. Von den Neutrieben lassen wir drei bis vier der stärksten stehen, alles Kleine entfernen wir ebenfalls.
Zu diesem Zeitpunkt wäre auch die Entfernung des Giersch – Erdholler, auch Geissfuss genannt – mit den vielverzweigenden Wurzeln zweckmässig. Zu diesem Zeitpunkt tritt bei den Beerensträuchern mit den flachen Wurzeln weniger Schaden auf als dies im Frühjahr der Fall ist.
Gleichzeitig können wir auch eine Düngung mit Kompost, Urgesteinsmehl, eventuell etwas Hornmehl oder Oscorna, und im Herbst

könnte, wo Mist vorhanden ist, mit Frischmist und Urgesteinsmehl der Boden abgedeckt werden. Auch eine Grüneinsaat mit Senf oder Phacelia ist zu empfehlen, die über Winter ausfriert und im kommenden Jahr das Unkraut vermindert. Die Sträucher danken eine solche Behandlung mit reichlichen, schönen und grossen Beeren im nächsten Jahr.
Da die Beerensträucher ja viele Jahre auf dem gleichen Standort stehen, sie eigentlich einer Monokultur gleichkommen, kommt einer Grünuntersaat eine grosse Bedeutung als Entschlackungspflanze zu. Durch die Grüneinsaaten werden die Ausscheidungsstoffe von den Sträuchern abgebaut und die Fruchtbarkeit erhöht, die Vielfalt des Bodenlebens vermehrt.
Bei den in diesem Jahr wachsenden Brombeer-Ruten schneiden wir die wachsenden Seitentriebe auf zwei bis vier Augen zurück. Mit dieser Massnahme vermindern wir die Holztriebe und vermehren die Fruchttriebe für das kommende Jahr. Die heuer fruchtenden Ruten können im Herbst, spätestens jedoch im kommenden Frühjahr, bodeneben entfernt werden. Die heuer neu gewachsenen Ruten sollen wir im Herbst auf den Boden legen und mit Fichtenzweigen gegen Frost schützen.

Gegen Pilzkrankheiten auf Bäumen, Sträuchern, Rosen und Gemüsepflanzen beugen wir durch öfteres Bestäuben der Blätter mit feinem Urgesteinsmehl, besonders nach längeren Regenperioden, vor. Urgesteinsmehl enthält bis zu 50 Prozent Kieselsäure – Silizium – wirkt zellstärkend und gleichzeitig pilzhemmend auf die Pflanzen.
Ebenso können mehltaugefährdete Pflanzen durch Ackerschachtelhalmabkochungen, durch mehrmaliges Spritzen der Kulturen und des Bodens geschützt werden.
200 g Ackerschachtelhalm – getrocknet – oder 1 kg frisch, werden 24 Stunden in 10 l Wasser eingeweicht, dann 20 bis 30 Minuten gekocht, abgeseiht und auf 50 l verdünnt an mehreren Tagen hintereinander möglichst bei Sonnenschein ausgespritzt.
Gegen die Johannisbeergallmilbe und auch gegen Pilzkrankheiten hat sich auch die sogenannte NAB-Mischung bewährt. Diese Mischung besteht aus

- 1/3 Netzschwefel
- 1/3 Algenkalk und
- 1/3 Bentnonit – das ist ein Tonmineral.

Gesamtmenge aller drei Teile = 100 g auf 10 l Wasser ansetzen und spritzen. Gegen die Möhrenfliege möglichst windoffene Schläge wählen.
Weiters möglichst Mischkulturen mit Zwiebeln, Lauch, Schnittlauch, Knoblauch, frühe Aussaaten, anhäufeln, stark duftende Kräuter wie Dillmitsaaten, zwischen den Reihen auslegen von Rainfarn, Lavendel, oder mit Zwiebel- oder Knoblauchbrühen überbrausen.
Im Handel gibt es als Stäubemittel «Etermut», das bereits beim Aussäen in die Saatrille mit eingestreut wird. Auch Spritzungen mit verdünntem Wermuttee sind hilfreich. *Martin Ganitzer*

Boden und Pflanze – Schicksal für Tier und Mensch

Das ist der Titel des in deutscher Sprache in der BLV-Verlagsgesellschaft München 1961 erschienenen Werkes des französischen Tierarztes Prof. Dr. h.c. André Voisin. Der Verlag empfahl damals die Schrift mit den Worten:

«Dem Verfasser geht es in diesem Buche nicht mehr darum, die Natur der Weidepflanzen und die Lebensansprüche der Tiere zu erkennen, sowie in ihren Wechselbeziehungen die Grundlage für eine rationelle und produktive Tierzucht zu finden, sondern vor allem, die Zusammenhänge zwischen Boden und Pflanze sowie Gesundheit von Mensch und Tier aufzuzeigen. – Die Rolle verschiedener Spurenelemente des Bodens und deren Bedeutung bei der Bildung verschiedener organischer Verbindungen, welche die Zelle zum Leben benötigt, zieht sich als roter Faden durch das ganze Büchlein. Die Feststellungen Voisins über schwere Störungen des Stoffwechsels von Tier und Mensch, die aus einer zunehmenden Verarmung des Bodens und des darauf gewachsenen Futters resultieren, sind geradezu alarmierend.»

Was hilfst du?

Es ist für uns eine Arbeit, die uns ganz besonders nahe geht, wenn wir wieder eine neue Nummer unserer «Kultur und Politik» zusammentragen, wenn uns Freunde dabei ihre Beiträge zukommen lassen.

40 Jahre haben wir es nun so getan. Zu gut wissen wir, welche Bedeutung die Schrift für die einzelnen und ihre Gruppen hat. Viel besser wäre es, wenn wir die Freunde besuchen könnten. Das gibt ihnen immer wieder Sicherheit in ihren Fragen. Weshalb ist es gut gekommen? Wo wurde gefehlt?

Es kommt ja doch regelmässig die Besprechung der Untersuchungsergebnisse der Böden im Laboratorium unserer Genossenschaft. Bis heute sind es doch schon 391 Proben, die in diesem Jahr besprochen worden sind. Immer wieder geben diese Aussprachen neue Anregungen für den Anbau.

Uns kommt vor, dass die «Vierteljahrsschrift für Kultur und Politik» in der gleichen Arbeit drin steht. Sie bespricht die wissenschaftlichen Grundlagen der Arbeit unserer Gemeinschaft draussen in Feld, Acker und Garten.

Freunde, die seit 20, 30 und mehr Jahren praktisch in dieser Arbeit drin stehen, erzählen ihren Freunden über die gemachten Erfahrungen.

Wie viel wird doch dadurch auch durch die «Vierteljahrsschrift» an neuer Anregung in unsere Familien hinausgetragen. Kameraden, liebe Frauen, jeder Tag bringt uns heute von Euch Einzahlungen. Dafür sind wir Euch von ganzem Herzen dankbar.

Denkt Ihr aber auch daran, dass Ihr noch eine ganz andere Möglichkeit zur Hilfe hättet? Ihr habt Bekannte, von denen Ihr wissen dürft, dass sie mit uns über unsere Anbauweise denken wie wir. Wie wäre es, wenn Ihr mit ihnen sprechen würdet, ob sie nicht auch «Kultur und Politik» bei ihnen Heimatrecht gewähren würden? Schickt uns doch ihre Adressen, wenn Ihr mit ihnen gesprochen habt. So wird das Wirken für «Kultur und Politik» ein einziger, gemeinsamer Einsatz wie er seit 40 Jahren sie durchgetragen hat.

Im gemeinsamen Dienste, für alles Helfen herzlich Dank,

Euer Dr. Hans Müller